

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 10 (1934-1935)
Heft: 6

Rubrik: Militärisches Allerlei

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fälle geht daraus; wie aus weitem Erklärungen der Parteileitung einwandfrei hervor, daß unsere heute noch bestehende, von ihnen als Instrument des Kapitalismus verschriene Armee und « alle die Persönlichkeit des Wehrfähigen unterdrückenden militärischen Organisations- und Erziehungsmittel » den roten Kriegsspielleitern nicht passen. Die durch den Beschluß des Parteivorstandes ausgesprochene Anerkennung der Landesverteidigung ist praktisch für das Land keinen Schuß Pulver wert. Nur zum *Schein* tritt man für sie ein und begeht daneben die Feigheit, den kommunistischen Landesverrat offiziell abzulehnen, ihn aber nebenbei mit aller Macht zu fördern.

Die Erklärung der roten Parteileitung ist nichts anderes als ein erbärmlicher Fetzen Papier, ein nichtsnutziger Wisch, der in heuchlerischer Verlogenheit dem ganz Dummen Ehrlichkeit vorspiegeln will, währenddem er von der Unehrllichkeit in ihrer höchsten Vollendung diktiert worden ist. Das schamlose Spiel soll und wird in den nächsten Monaten nach Verdienst gebrandmarkt werden und das klarblickende Schweizer Volk wird die Antwort darauf nicht schuldig bleiben. *M.*

Militär-Skikurse Geb.-Brig. 15

Die Geb.-Br. 15 führt diesen Winter im höhern Gotthardgebiet drei Skikurse durch. Es werden hierzu nur Wehrmänner zugelassen, die Elementarkenntnisse des Skilaufes schon besitzen. Den Teilnehmern werden Reisespesen, Unterkunft, Verpflegung und Versicherung bezahlt. Sie haben mit eigener Skiausrüstung einzurücken.

Kurs I: vom 26. Dez. 1934 bis 4. Jan. 1935 für Of., Uof. und Soldaten des Geb.-I.-R. 30 und für Br.-Angehörige, die am Kurs II nicht teilnehmen können.

Kurs II: vom 4. bis 13. Jan. 1935 für Of., Uof. und Soldaten des Geb.-I.-R. 29 und 37, Geb.-Art.-Abt. 5, Geb.-Tg.-Kp. 15, Geb.-San.-Abt. 15.

Kurs III: vom 18. bis 23. April 1935 für Of. und Uof. (nur gute Fahrer).

Anmeldungen für alle drei Kurse bis 24. November 1934 an die Einheitskommandanten. In der Anmeldung ist anzugeben, ob der Interessent schon Militärskikurse besucht hat.

4. Militär-Ski-Wettkampf des Schweizerischen Unteroffizierverbandes in Glarus 12./13., event. 26./27. Januar 1935

Das Organisationskomitee für den 4. Militär-Ski-Wettkampf des SUOV in Glarus hat in seiner Sitzung vom 9. November die Daten für die Durchführung des Anlasses definitiv wie folgt festgesetzt: 12./13. evtl. 26./27. Januar 1935.

Vorgesehen sind folgende Läufe: *Patrouillenlauf* (nur für Mitglieder des SUOV): 17,4 km, Steigung 693 m, Abfahrt 695 m. — *Einzeldauerlauf* (allen schweizerischen Wehrmännern offen): 21,2 km, Steigung 860 m, Abfahrt 890 m. — *Hindernislauf* (allen schweizerischen Wehrmännern offen): 2,5 km, Steigung 150 m, Abfahrt 250 m.

Programme durch das Organisationskomitee für den 4. Militär-Ski-Wettkampf des SUOV in Glarus.

Militärisches Allerlei

Der « *Fall Wille* » hat mit der Beantwortung der Interpellation Reinhard und des Postulates Schneider durch den Chef des EMD im Nationalrat und die nachfolgende Diskussion seine Erledigung gefunden. Der Rat hat es mit überwiegender Mehrheit abgelehnt, dem Verlangen der roten Hetzer nach Enthebung vom Kommando nachzugeben. Es handelte sich bei dieser Angelegenheit zweifellos um eine beispiellose Hetze gegen einen hohen Armeeführer, um einen jeder Würde baren Feldzug, aufgebaut auf Fälschungen, Uebertreibungen, Unterschiebungen und persönlichen Anödereien. Politische Auseinandersetzungen sind bei uns auf einem kaum mehr zu überbietenden moralischen Tiefstand angelangt. Der gewöhnliche Bürger, der einen andern in ähnlich unflätiger Weise anprangert, seine persönliche Ehre besudelt durch Verbreitung unbewiesener Behauptungen, bekommt es mit den Gerichten zu tun. Wenn Parlamentsmitglieder aber im Dienste einer politischen Mache sich dasselbe leisten, wenn sie in unwürdigster Art und Weise eine ihnen mißbeliebige Persönlichkeit herunterreißen, verdächtigen und Ehrbeleidigung in Vollkommenheit begehen, dann sind das befreiende Heldentaten. Pfui Teufel vor Politisiererei auf dieser minderen Stufe! Was ist von allen den schweren Anklagen übrig geblieben? Nichts als die bittere Erkenntnis, daß im Dienste des Kampfes gegen unsere Wehreinrichtungen Fälschungen skrupellos und ungestraft angewendet werden dürfen, mißbeliebige Armeeführer von Armeefeinden

hemmungslos angegeifert werden können unter Ausnützung aller niedrigsten menschlichen Instinkte. Diese verwerfliche Taktik kann keine guten Früchte zeitigen. Der großangelegte erbärmliche Propagandatürk im Dienste der neuen Wehrvorlage ist mißglückt, das künstlich aufgepeitschte Volk hat klar und nüchtern geurteilt. Es hat herausgeschält, was nach seinem Empfinden hätte unterbleiben sollen und hierüber nicht schärfer geurteilt, als durchaus nötig war. Es hat sich scharf distanziert von den mit verwerflichen Mitteln in die Wege geleiteten Propagandamätzchen roter Parteigrößen, die übel angebrachte Vertrauensseligkeit in schnödesten Weise mißbrauchten und in gewissenloser Verbreitung böswilliger Gerüchte sich als ebenbürtig mit einer mindern Sorte von Journalisten erwiesen haben. Der Fall kann als schmieriges Regiestück, als minderwertige innen- und außenpolitisch gleich gefährliche Schaustellung roter Gaukler abgeschrieben werden, die sich heuchlerisch als Verteidiger nationaler Interessen aufspielen. *

Der kommunistische *Nationalrat Bringolf* in Schaffhausen, der nach dem Aktivdienst in unserer Armee die famosen Soldatenräte nach russischem Vorbild einführen wollte, hat sich in seiner Eigenschaft als Präsident der Redaktionskommission der Schaffhauser « Arbeiterzeitung » in den Büroräumen des Unternehmens eine Hausdurchsuchung durch den Untersuchungsrichter des Divisionsgerichtes gefallen lassen müssen. Er war es, der in seinem Organ in ungeniertester Weise oberarmsdicke Lügen verbreitete und von Todesfällen und schweren Erkrankungen als Folge von Soldatenschindereien in der Brigade 13 zu berichten wußte, die sich nachher zum größten Teil als frei erfunden herausstellten. Der Kommandant des Schaffhauser Bataillons 61 erteilte Herrn Bringolf in einem offenen Brief im Schaffhauser « Intelligenzblatt » eine scharfe Lektion, indem er die Verbreiter dieser unwahren Gerüchte nicht nur als Verleumder, sondern verdiensterweise als Lumpen und Schufte kennzeichnete. Herr Bringolf brachte den traurigen Mut auf, sich hinter die faule Ausrede zu verschanzten, es seien entsprechende Gerüchte in der Stadt « herumgeschwirrt », denen seine Arbeiterzeitung eben Ausdruck gegeben habe. Damit kennzeichnet er sich selber und seine ganze Journalistik. Ein halbwegs anständig erzogener Mensch hütet sich, bloße Gerüchte weiterzuplappern, solange sie eben nur « herumschwirren ». Für den Herrn Nationalrat aber genügen sie vollauf, um sie im berufsmäßigen Hetzorgan gegen die Armee breitzuschlagen und für die eigenen Zwecke gewissenlos auszunützen. Was sich hier die « Zierde des Nationalrates » geleistet hat, das übersteigt den Rahmen gewöhnlicher Waschweibermethoden, weil es sich dabei nicht nur um geistlose Weitergabe von Waschfrau zu Waschfrau, sondern um bewußte Vergiftung des Volkes durch das Mittel der Presse handelt. Wir hoffen gerne, daß die Angelegenheit ihr gerichtliches Nachspiel haben werde. *

An der *Tessiner Mobilisationsfeier* hat sich Bundesrat Motta in erfrischend freimütiger Weise mit unsern Armeegegnern auseinandergesetzt. Er sprach einen Satz, der so recht zum Ausdruck brachte, was jeder rechte Schweizer als Ueberzeugung in sich trägt:

Einem Lande wie dem unsrigen, welches nie an einen ungerechten Krieg gedacht hat, die Mittel zur Verteidigung abstreiten zu wollen, im Heere die Keime der Zuchtlosigkeit zu säen und in seiner Mitte Gelüste der Meuterei anzufachen, in unserm Volke das Vertrauen auf sich selbst zu schwächen und ihm den Glauben an die eigene Bestimmung zu rauben, um ihm den krankhaften Wunsch zur kampflösen Uebergabe einzuflößen, dies alles ist todbringender Wahnsinn, ist eine Beleidigung des Vaterlandes und aller politischen Werte, die unsere Väter für dasselbe geschaffen haben und die wir, so wahr Gott lebt, nicht durch Gruppen von Toren oder Verbrechern zerstören lassen werden, welche die Ansteckung unheilbringender Utopien in sich tragen oder den Weisungen der Dritten Internationale von Moskau folgen. *

In *Holland* machten sich, wie bei uns, jahrelang Abrüstungsbestrebungen geltend. Sie sind kürzlich durch die Thronrede des Ministerpräsidenten zur Abklärung gebracht worden, der ausführte, daß die Regierung gezwungen sei, auf die Rüstungspolitik der Weltmächte und die internationalen Verhältnisse Rücksicht zu nehmen. Das Budget und die Stärke der holländischen Wehrmacht dürften nicht vermindert werden. Besonders notwendig sei der Ausbau des Militärfluges und die Verstärkung der schweren Artillerie. *

In den Verhandlungen des *englischen Oberhauses* führte der Kriegsminister aus, daß England die Schaffung von 41

neuen Flugstaffeln vorsehe, daß eine Flugschule kürzlich eröffnet worden sei und eine neue Pilotenschule im kommenden Frühling geschaffen werden soll. Die Zahl der Militärflieger soll wesentlich erhöht werden.

*

Die *Abrüstungskonferenz* scheint wieder « unternehmungslustig » werden zu wollen. Bereits hat der Präsident derselben mit seinen engsten Mitarbeitern erwogen, ob nicht auf Beginn des Jahres 1935 die Generalkommission einzuberufen sei! Das ist immerhin etwas! Man will dabei wohl anerkennend Notiz nehmen von den Tatsachen, daß in Südamerika noch immer munter draufloßgekriegt wird, währenddem in China ein Kommunistentheer sich mit Regierungstruppen ebenso grausam wie blutig auseinandergesetzt und in allen Staaten das Versagen der Abrüstungskonferenz durch vermehrte Rüstungen kompensiert wird.

M.

Militärische Gebirgs- und Skiausbildung

Der Bundesrat hat eine umfangreiche Verfügung des Militärdepartementes, die « Vorschrift für die freiwillige außerdienstliche militärische Gebirgs- und Skiausbildung » genehmigt. Sie umschreibt den Zweck dieses außerdienstlichen Ausbildungszweiges als « die Auswertung der im Zivilsport erworbenen elementaren Sommer- und Wintergebirgstechnik als Ergänzung der dienstlichen Gebirgsausbildung », welche Sache der Armee ist. Vorgesehen ist die Ernennung eines Stabs-offiziers als fachtechnischer Berater für gebirgstechische Ausbildungsfragen und als Leiter der freiwilligen Kurse für Ausbildung von Kurskommandanten und Kurslehrern. Bei den Divisionen und Festungsbesatzungen wird ein Skioffizier als fachtechnischer Berater, Organisator und Leiter der außerdienstlichen Gebirgs- und Skiausbildung ernannt. Diese umfaßt Zentralkurse, gebirgstechische Ausbildungskurse und Wettkämpfe, schweizerische Militärskiwettkämpfe, weiter regionale oder Verbandskurse, Wettkämpfe und Patrouillenläufe. Die Veranstaltung von militärischen Sprungkonkurrenzen in Uniform ist verboten. Die Teilnahme an allen Veranstaltungen ist genau geregelt.

Weiter enthält die « Vorschrift » Detailbestimmungen über die Organisation und Durchführung der freiwilligen außerdienstlichen militärischen Gebirgs- und Skiausbildung, das Kurswesen insbesondere, über die Wettkämpfe, die Sicherung der Disziplin, das Versicherungswesen u. a. m. Administrative Bestimmungen betreffen das Material und das Rechnungswesen.

Die Vorschriften, insgesamt 55 Artikel enthaltend, ersetzen diejenigen vom 23. Dezember 1931 und treten sofort vorläufig provisorisch für die Dauer von zwei Jahren in Kraft. Damit wird in das Militärskiwesen, das sich in den letzten zwei Jahren stark entwickelt hat, mehr Ordnung und System gebracht.

Souvenir de „mob“ — Le trésor

Quand vous aviez vu la section Prenleloup exécuter son fameux défilé en « sauts de grenouille », — une invention de Prenleloup pour dégourdir cette bande de civils vaguement militarisés qui formaient le dépôt de Lavey (près St-Maurice) — et, naturellement, au troisième bond les trois quarts de la section sur le cul, les gicles des premiers rangs dans les yeux des seconds, des sacrements, une abbaye de tous les diables, tandis que Prenleloup à cheval sur son sabre riait à bretelles craquées et se tapait sur les cuisses en hurlant hup-hup-hup, vous étiez fixé: Prenleloup n'était pas un type ordinaire. Le premier jour il était repéré. Quand il s'était présenté, avec ses bandes molletières hâtivement taillées par sa femme dans des pantalons différents, dont les attaches traînaient derrière lui, et cette pélerine raccourcie par les mites au point de ne plus suffir à une fillette qui va porter les quatre-heures aux champs, le major, qui cultivait le style de feu le major Berney, lui avait demandé: « C'est de la Guyane que vous venez? » Il avait en effet la bobine d'un cambrioleur rigolo qui aurait passé garde-chiourme à Nouméa. On racontait qu'il avait volé sa femme au couvent de Collombey. Et comme, depuis quinze ans de congé, il ne savait plus

rien du service, il s'imaginait qu'on allait tout improviser pour la guerre. Dès le premier soir, il proposait des trucs invraisemblables, ramassés dans Fenimore Cooper: le Dépôt vivrait dans les bois des produits du sol; avec vingt fusils attachés par des ficelles on fabriquerait des mitrailleuses. Le Règlement d'exercice, de service, d'administration, ni vu ni connu. « Vous commencerez par vous occuper de ce transport de dynamite au château (Château de St-Maurice) », coupa net le major, avec l'espoir sans doute que cet hurluberlu réussirait bien à sauter avec le chargement.

La dynamite, tournée à la cassonade par dix années d'attente dans une poudrière, ne sauta pas, malgré une roue de char cassée et une collision avec une automobile. Mais il fut désormais entendu que Prenleloup serait affecté aux tâches périlleuses, aux missions héroïques. On en inventa d'insensées, où ce benêt donnait tête baissée, avec une innocence et un mordant que rien ne pouvait entamer.

A bout d'imagination, on le chargea enfin — les Italiens venaient d'attaquer Bourg Saint-Pierre — de sauver le trésor de l'Abbaye de Saint-Maurice en toute urgence, et de l'emporter en lieu sûr. Suivi de ses attaches de molletières, d'un char d'enfant, de trois caisses réquisitionnées chez l'épicier, et de deux hommes avertis, il y alla. Un coup de téléphone à l'Abbaye, où un chanoine ami voulut bien assurer la réussite de cette plaisanterie, et voilà notre homme devant la sainte porte, exhibant ses ordres écrits. « Parfaitement, lui fut-il répondu, le trésor allait lui être remis sur-le-champ. » Mais inutile qu'il se dérangeât: le personnel de l'Abbaye aiderait aux deux hommes. En attendant, il accepterait sans doute de prendre un doigt de ce fendant cuvé, qui fait si bien entre dix et onze au mois d'août. Un doigt, deux doigts, quand il en eut pris autant de doigts qu'il en avait aux mains, le trésor tout chargé dans les caisses fermées l'attendait dans la rue, les deux hommes baïonnette au canon.

On les vit repasser à Lavey, par une tiède épouvantable, lui poussant par derrière, la tunique enlevée, la chemise ouverte, suant à fil tout son fendant cuvé. Ce trésor était d'importance, il pesait bien deux cents kilos d'or massif. On lui envoya du renfort. Et, sur ses roues branlantes, poussé par douze bras, le trésor s'achemina vers les cavernes de Savatan.

Là-haut, un magasinier, qui en avait vu d'autres, et que les drames de la réquisition de mob avait totalement blasé sur les phénomènes les plus imprévus, prit livraison du trésor, le remisa négligemment entre des caisses de « singe » et des caisses de haricots secs. Héroïque et vermeil, Prenleloup reparut le soir, au milieu du dîner, suivi de ses molletières dont la moitié traînait le long du corridor, et annonça, triomphant et modeste: « Mon major, ordre exécuté. »

Le lendemain on parlait de lui faire chercher les cloches de l'Eglise de Massongex.

Ce n'est que beaucoup plus tard qu'un riz-pain-sel fou de zèle, s'étant avisé d'inventorier les magasins aux vivres, découvrit entre les haricots secs et le « singe » ce singulier dépôt, et fit évacuer avec une bordée de « tonnerre », de « jean-foutres » et des promesses de « rations », ces deux quintaux de pavés, ferrailles de portes, vieilles bouteilles et débris de vaisselle, y compris les trois caisses sur lesquelles un custode facétieux avait écrit:

« Trésor de St-Maurice, à retourner à l'Abbaye quand les Italiens seront partis. »
P. Budry.